

worden, an einem Orte, in dessen Namen Rummindei¹⁾ der alte Name Lumbinī nur leicht verhüllt bis auf den heutigen Tag aufgehoben zu sein scheint. Als Hiuen Tshang die Säule sah, muß sie schon zum Teil in der Erde versunken gewesen sein. Denn er erwähnt die Inschrift Aśoka's nicht, die zutage kam, als die Säule im November 1896 unter der Aufsicht des nepalesischen Generals Khadga Shamsheer im Beisein von A. FÜHRER ausgegraben wurde. Die Inschrift enthält die Angabe *hida Budhe jāte Sakya-muni*, hier wurde Buddha der Weise der Sakya geboren. Vgl. A. FÜHRER, Monograph on Buddha Sakyamuni's Birthplace in the Nepalese Tarai (Allahabad 1897), S. 33, G. BÜHLER, Epigraphia Indica V S. 4, R. PISCHEL, Die Inschrift von Paderiyā, Sitz.-Ber. d. K. Preuß. Ak. d. W. 1903, Nr. XXXV.

Dies beweist zunächst nur, daß 200 Jahre nach Buddha's Tode der damals lebende Sthavira Upagupta, einer der großen Lehrer der buddhistischen Gemeinschaft, der den König Aśoka für den Buddhismus gewann, jene Stätte als den Ort bezeichnet hat, an dem Buddha zur Welt gekommen ist. Wo aber alte literarische Zeugnisse und Denkmäler in so merkwürdiger Weise übereinstimmen, hieße es die Skepsis zu weit treiben, wenn wir dem Upagupta nicht glauben wollten.

Daß Buddha im Lumbinī-Haine geboren worden ist, und daß wir diese Stätte kennen, kann an und für sich als etwas sehr Nebensächliches erscheinen. Aber es ist doch eine Tatsache und als solche immer von Wert. Sie trägt mit dazu bei, uns in bezug auf Buddha einen festen Boden unter die Füße zu geben und das Mythische einzuschränken.

Rein mythisch und grotesk-phantastisch scheint dagegen ein späterer Hauptzug der Legende von Buddha's Geburt zu sein. Der Bodhisattva soll in der Gestalt eines weißen Elefanten mit sechs Zähnen aus seinem Himmel herabgekommen und in die rechte Seite seiner Mutter eingetreten sein. Was zuerst nur den Inhalt eines

1) Geht man von dem inschriftlichen *Lumminigāme* aus, so könnte das *r* von *Rummindei* für SPEYER's Vermutung sprechen, daß darin der Name der Göttin *Rukmiṇī* stecke (Wiener Ztschr. f. d. Kunde des Morgenl. XI 22). Was die Assimilation von *km* zu *mm* anlangt, so verzeichnet KUHN, Pāli Gr. S. 46, *rummavatī* für *rukma-
vatī*. Allein *Lumbinī* ist doch die ältere Namensform. Noch weiter rückt von *Rukmiṇī* ab *Lumbodiyānaṃ*, Mahāvastu I S. 99, 6.